

wärtige dir den letzten Blick deines Bräutigams, der verwundet, dürstend sechs Stunden lang in der Sommerhitze im Stacheldraht hing. Stelle dir seinen letzten, furchtbar langen Blick vor.«

»Frau,« sagte Robert zu einer Erbleichenden, leise, daß es alle Siebenhundert hörten, »was hat dein Mann, den du liebtest, der dir Brot und Kinder gab, dem getan, der ihm das Bajonett in den Leib stieß?«

Die Frau wimmerte, ihr Kopf sank dem neben ihr Sitzenden auf die Schulter.

»Die Menschen sind wahnsinnig, wirklich und wahrhaftig wahnsinnig, weil sie die Liebe vergessen haben. Und weil sie die Liebe vergessen haben, glauben sie, es müsse alles so sein, wie es ist. Unser Volk, wie wir es sehen, besteht nur noch aus Krüppeln und elend aussehenden Kindern und Greisen. Wenn man jetzt noch die Arme und Beine, die losgetrennten Menschenköpfe, die Millionen zerrissenen Leichen, unter denen auch eure Söhne und Männer sind, von den Schlachtfeldern holen und auf eure Straßen werfen würde, euch vor die Augen, würdet ihr auch dann noch sagen, man muß sich haït damit abfinden? Oder würdet ihr endlich hinknien, bereit zum Lieben, was auch dabei herauskomme? Würdet ihr dann endlich sagen: ich will nicht leben, wenn ich nicht lieben darf? Würdet ihr einsehen, daß diejenigen, die euch das Lieben verbieten, Feinde sind? Feinde des Menschen. Volksfeinde! Seht Ihr nicht die Berge von zerrissenen Menschenleibern? Sie liegen auf euren Straßen, daß kein Wagen mehr fahren kann und ihr keinen Schritt mehr machen könnt. Eure Söhne! Eure Söhne! Eure Männer! Väter! Blutig! Zerrissen! Unkenntlich!«

Ein Schrei stieg aus der Saalmitte empor. Hinten beim Saaleingang erklang ein tierisches Stöhnen. Einem alten Manne fiel die Stirn in die Hand. Ein Mädchen verließ die Stuhlreihen, sie hatte große Augen bekommen und stürzte in die Knie.

»Wir dürfen uns nicht länger belügen und sagen: der Zar, der Kaiser, der Engländer ist schuld.« Robert legte langsam die Hand mit